

Wir sind alle Schicksalsgefahrenen,
vom gleichen Stern durch
den Raum getragen.

WIND, SAND UND STERNE



Seniorenzentrum St.Raphael Titisee-Neustadt **Raphaelblättle Mai 2021**



1000
Origami
Kraniche
Landen
glücklich
in
Neustadt
und erfüllen
hoffentlich
den
Herzens-
wunsch
von Jessica

Eine Initiative
von Jessica Gantert-Binder



MIT UNTERSTÜTZUNG
DER STADT TITISEE-NEUSTADT

GRÜN ist die Hoffnung, GRÜN ist die Zukunft?

Im letzten Vorwort habe ich an dieser Stelle alle Vorsicht fallen lassen und mit Menschen sympathisiert, die noch ganz oldschool Tabak in Zylinderform konsumieren. Ich bin dann noch einen Schritt weitergegangen und habe meinem besten Freund ein paar sehr anständige Zigarren geschenkt – einfach so weil ich dachte, in dieser dunklen Zeit, die mich ein wenig an Harry Potter und die Heiligtümer des Todes erinnert, wird er sich über ein solch an die guten Zeiten von Gestern erinnerndes Geschenk einfach freuen - Alte Schule eben.

Ein bisschen habe ich ja doch mit einem Shitstorm der Blättleleser*innen gerechnet, obwohl in manchen (Leser)Kreisen vielleicht auch ab und an etwas Shit geraucht wird. Dieser blieb jedoch aus und ich erkläre mir das damit, dass viele von uns ganz tief im Inneren nach wie vor ganz gerne ein bisschen Marlboro-**Mann** oder Marlboro-**Frau** wären...frei, ungebunden, am Walpurgisfeuer sitzend auch medizinisch fragwürdige Entscheidungen treffen dürfend– halt einfach auf Pferderücken dem Sonnen- und vielleicht ja auch dem Weltuntergang entgegenreitend!



Oder es fehlt dieser Institution hier einfach noch die Rubrik Leser*innenbriefe? Schreiben Sie uns doch mal, ob wir künftig auch Leser*innen*briefe*innen abdrucken sollen? **Und wenn ja, dann schicken Sie uns gleich einen.**

Oder es liegt daran, dass sich in diesen Tagen ein so ganz gleich und eins mit der Natur wunderbarer grüner Zauber über das Land gelegt hat? Da hing man wochenlang an den Lippen des bayerischen Laienkönigs oder des NRW-Regenten und verfolgte atemlos deren munteres Kanzlerkandidatenraten – er wird's, er wird's nicht, er wird's, er wird's nicht...und peng betritt da Annalena Baerbock mit einer

Souveränität die Bühne des großpolitischen Theaters, die einem die Spucke wegbleiben lässt. Gut, ob wir 83 Millionen Politik-Kritiker oder unsere Medienlandschaft bis Herbst noch etwas vom Zauber dieses Anfangs übriggelassen haben, wir werden sehen. Aber für den Moment ist es etwas, was vielen von uns Hoffnung macht. Und zwar gar nicht so sehr die Hoffnung darauf, dass alles besser wird; mehr so die Hoffnung, dass wir uns dessen besinnen, was auch schon heute ganz ganz viele von uns ziemlich gut machen und können und dass wir das auch in Zukunft können werden. Egal wie viele von uns heute gerne und vor allem mal so richtig laut Kakau schreien würden!

Nicht falsch verstehen – ich ziehe den Chapeau vor unseren Lokal-, Kommunal-, Landes- und Bundesregierungen, denn mal im Ernst: wollten Sie, verehrte Leserinnen und Leser entscheiden müssen, ob wir tatsächlich für immer Sommer- oder Winterzeit haben sollen?! Wollten Sie den Menschen sagen müssen, dass es bald nur noch artgerechte Tierhaltung geben sollte? Wo gibt's dann noch das Kotelett zu Neunundfuffzig Cent für 300 Gramm? Empörung sicher garantiert!

Also Annalena, mach Du es. Mach es dann gerne doch noch mit Robert, mach es mit Armin, vielleicht auch mit Olaf und ok, zur Not auch mit Christian. Macht die Zukunft zu einem hoffnungsvollen Grün, und wir werden es Euch an dieser Stelle von Herzen danken! Jetzt im Mai und bis ans Ende aller Tage...

Ihr Marco Kuhn-Schönbeck

PS: Wenn es anders kommt, wird's vielleicht auch gut!



Impressum: Raphaelblättle
Interne Hauszeitung vom
Seniorenzentrum St. Raphael
Redaktion beim Sozialdienst
Schottenbühlstraße 70
79822 Titisee-Neustadt
07651/499-0

sozialdienst@st-raphael.de
www.raphaelblättle.titisee-neustadt.de
www.seniorenzentrumstraphael.de
Erscheint wenn möglich monatlich
Auflage: 300 plus x
In Zeiten von Pest, Cholera und
HI. Corona ein paar weniger

Geburtstage im Mai

Wir wünschen Ihnen ein buntestes, fröhliches und glückliches neues Lebensjahr, das für uns ALLE damit beginnt, dass die Corona-Zeit endet! Wir dürfen gespannt sein, was dann kommt...



03.05. Karl-Heinz Trenkle
10.05. Anna-Maria Hirt
12.05. Ursula Gremmelspacher
13.05. Hedwig Wiertelarz
18.05. Heinz Gauger
18.05. Adolf Mayer
18.05. Veronika Stastny
19.05. Jürgen Hauser
19.05. Hermann Himmelsbach
21.05. Berta Kleiser
25.05. Erna Gerlach
26.05. Albert Ketterer
28.05. Hildegard Straub
29.05. Frieda Feser
29.05. Marianne Kunath
29.05. Adelheid Gertrud Scheffler
31.05. Dieter Wehrmann



Das KLEINGEDRUCKTE zu den Geburtstagen: Die Redaktion bemüht sich, auch an diejenigen zu denken, die nicht veröffentlicht werden wollen. Sollten wir dennoch mal ein Datum versehentlich preisgeben, dann trösten Sie sich bitte mit der Gewissheit „Nichts ist älter als die gestrige Zeitung bzw. das Raphaelblättle vom letzten Monat.“ Danke.

Die Bewohnerinnen und Bewohner, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen Abschied von

*Marie-Luise Schaaf
09.06.1934 - 13.04.2021*

*Ilse Schwab
21.02.1929 - 15.04.2021*

*Hermann Beha
17.09.1937 - 25.04.2021*

A rectangular image with a soft, blurred background of a sunset or sunrise over water. The sky is a mix of orange, red, and yellow, while the water below is a pale, hazy blue. Overlaid on this background is a quote in a bold, purple, sans-serif font.

**Das einzig Wichtige
im Leben sind die
Spuren der Liebe,
die wir hinterlassen,
wenn wir gehen.
(Albert Schweitzer)**

Thema: Unklarheiten in den Regelungen zum Tragen einer Atemschutzmaske - oder - von Hauptverordnungen und Normverhältnissen

Ihre Frage ist in der Tat berechtigt: bei strenger Betrachtung des Normverhältnisses von § 14c CoronaVO zu § 3 Abs. 4 Satz 4 CoronaVO KH/P liefe § 3 Abs. 4 Satz 4 CoronaVO KH/P aufgrund von § 15 Satz 2 CoronaVO eigentlich ins Leere, weil Abweichungen von § 14c CoronaVO durch die CoronaVO KH/P nur zulässig wären, wenn sie „weitergehenden Maßnahmen zum Schutz vor Infektionen“ vorsehen. Dies ist bei § 3 Abs. 4 Satz 4 CoronaVO KH/P nicht der Fall, weil hier Schutzmaßnahmen gelockert werden.

Da dies offenkundig im Widerspruch zur Intention des § 3 Abs. 4 Satz 4 CoronaVO KH/P steht, muss § 15 Satz 2 CoronaVO *teleologisch reduziert (1)* werden: darunter ist die Nichtanwendung einer vom Wortlaut her zu weit gefassten Norm zu verstehen, wenn eine buchstabengetreue Anwendung der Norm dazu führen würde, dass der vom Gesetz verfolgte Zweck in sein Gegenteil verkehrt würde. Die teleologische Reduktion ist hier das Mittel, um den Normwortlaut gemäß dem Sinn und Zweck der Norm einzuschränken oder zu berichtigen. § 15 Satz 2 CoronaVO gilt mithin nicht mit Blick auf § 3 Abs. 4 Satz 4 CoronaVO KH/P, so dass dieser nach § 15 Satz 1 CoronaVO der FFP2-Maskenpflicht aus § 14c Abs. 2 CoronaVO vorgeht.

Das heißt im Ergebnis, dass § 3 Abs. 4 Satz 4 CoronaVO KH/P der Maskenpflicht nach § 14c Abs. 2 CoronaVO vorgeht. Grundsätzlich gilt für Besucher in den Einrichtungen mithin die FFP2-Maskenpflicht nach § 14c Abs. 2 CoronaVO. In den Bewohnerzimmern von geimpften oder genesenen Bewohnern kann jedoch nach § 3 Abs. 4 Satz 4 CoronaVO auf das Tragen einer FFP2-Maske verzichtet werden.“

Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und bleiben Sie stark.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Andreas Vogelmann

Ministerium für Soziales und Integration
Baden-Württemberg
Referat 33 (Pflege)
Telefon (0711) 123-3802
andreas.vogelmann@sm.bwl.de
www.sozialministerium-bw.de

Informationen zum Schutz personenbezogener Daten finden Sie unter
www.sozialministerium-bw.de/datenschutz

(1) Und das wollten unsere Leser doch schon immer mal wissen:

teleologische Reduktion

Nichtanwendung einer Norm auf einen Fall, obwohl dieser nach dem Wortsinn von ihren Voraussetzungen erfasst wird. Eine solche Unterschreitung des Wortsinns ist das Gegenstück zur Analogie. Sie geht daher über die [Auslegung](#) hinaus. Die Einschränkung des Anwendungsbereichs einer Norm nach ihrem Sinn und Zweck dient der Schließung von Regelungslücken, die in dem Fehlen einer Ausnahmeregelung bestehen. Soweit sich im [Strafrecht](#) die [teleologische](#) Reduktion tätergünstiger Normen strafbegründend oder strafscharfend auswirkt, ist sie mit der [Garantiefunktion des Strafgesetzes](#) gern. Art.103 Abs. 2 GG unvereinbar.

Herzlichen Dank an unsere Quelle: Google, Rechtslexikon.net, Di. 27.04.2021

Rechtslexikon.net

Liebe Leserinnen und Leser, sehr geehrter Herr Dr. Vogelmann,

bevor Sie weiterlesen, ziehen SIE ihre FFP 2 Maske korrekt auf!

Sie fragen sich berechtigterweise was es mit dem Inhalt auf Seite 6 so auf sich hat. Das Raphaelblättle ist ja kein Bundesgesetzblatt, das Verordnungen, Richtlinien und Corona-Auflagen veröffentlichen muss.

Nein, wir haben uns ganz freiwillig dazu entschlossen, diesen Text der vor zwei Wochen bei uns einging, SOFORT zu veröffentlichen und nicht bis zur Narren-Blatt-Ausgabe im Februar 2022 zu warten. Natürlich hat das was damit zu tun, dass dieser juristische Terminus-Technikus, brillant formuliert, ziemlich unverständlich ist. Die Reaktion auf Unverständnis ist oft „lächeln, lustig finden, weglegen vergessen, ist halt ein Text (von Narren?) für Narren. Soweit so gut. Doch diese Zeilen haben vor allem bei denen die es ertragen haben, bis zum Ende zu lesen, in erster Linie Wut, Verärgerung, Sprach- und Atemlosigkeit ausgelöst. Letzteres wegen der Dichtheit der Maske.

Schlicht und ergreifend kommen sich die Leute verarscht vor, die sich an solch eine Verordnung halten müssen, die von Menschen verfasst wurde, die FFP 2 Masken vermutlich nur von Bildern kennen, die ganz sicher noch nicht mit einer Maske die körperlich anstrengende Arbeit in der Pflege, der Hauswirtschaft, in der Küche oder bei der Haustechnik verrichtet haben. Ganz zu schweigen von den Einsätzen von Feuerwehr- und Rettungskräften.

Ja, Sie spüren, der Schreiberling ist sauer. Wissend, dass unser aller Schutz, der Schutz der Bewohner, der Angehörigen, Besucher, Gäste in den Tagespflegen und den Cafés, natürlich auch der Mitarbeiter*innen, im Fokus der Verordnung steht. Dieser Schutz und da sind sich die Mediziner einig, wird auch über die medizinische Maske erzielt. Das Argument, dass der Träger einer FFP 2 Maske selbst besser geschützt ist, mag beruhigend wirken, jedoch nur so lange, bis man körperlich deutlich spürt, wie übel das anhaltende Tragen ist: Kopfschmerzen, Halskratzen, Atemnot, hoher Puls, Müdigkeit, Schlappeheit und (ok, jetzt wird's möglicherweise spekulativ!) bei einigen Personen langfristig Atemwegserkrankungen und chronische Beschwerden.

Die geneigten Leser werden sich jetzt logischerweise denken: Selbst schuld, dann zieht halt keine bzw. eine andere Maske auf! Würden wir ja gern, doch wir wollen nicht, dass der Chef Ärger bekommt. Sie wissen, wenn was passiert... Deshalb erwarten wir von Herrn Dr. Andreas Vogelmann, dass er mit sofortiger Wirkung jedem Menschen der in Senioren- und Pflegeheimen arbeitet, freistellt mit welcher Maske gearbeitet wird. Zumal grade bei uns viele geimpft sind und alle anderen dreimal in der Woche getestet werden.

In der nächsten Ausgabe lesen Sie bestimmt die positive Antwort des Herrn Dr. Vogelmann, den wir ganz herzlich zu einer FFP 2 - Schicht ins Haus einladen. Zuvor wird er natürlich gratis bei uns getestet!

Für heut,30.04.2021, Ihr „negativer“ Thomas Binder vom Sozialdienst

Heutzutage und anno dazumal

Liebe „Raphaelblättle“ Leser und Leserinnen,

sind Sie schon einmal durch eine ganz banale Begebenheit oder vielleicht ein Gespräch mit Bekannten auf den Pfad der Erinnerungen geleitet worden? Zurück in die Kindheit? Ganz sicher! So erging es mir kürzlich bei einer Busfahrt von unserem ländlichen Lichtental ins Stadtzentrum der Weltstadt Baden-Baden. An einer Haltestelle stiegen zwei Schüler ein, schätzungsweise gingen sie in die sechste oder siebte Klasse. Um den Hals hingen ganz lässig große Kopfhörer. Der Bus war gut besetzt, sie setzten sich auf zwei noch freie Plätze direkt vor mir. Gespannt wartete ich darauf, daß sie ihre Kopfhörer über die Ohren stülpen und sich ihre Köpfe mit den dann zu hörenden Melodien rhythmisch auf und ab bewegen. Das war aber ganz überraschend nicht der Fall! Sie unterhielten sich angeregt, wahrscheinlich war durch das Corona bedingte Lernen zu Hause viel Gesprächsstoff aufgestaut. Endlich, nach langer Zeit war wieder Unterricht in der Schule und man sah sich wieder! Trotz der im Bus zu tragenden Masken konnte ich ihrem Gespräch gut folgen. Es drehte sich hauptsächlich um "Sneaker". Das sind ursprünglich Turnschuhe, die durch einige „Aufhübschungen“ als Straßenschuhe tragbar sind. Jeder der beiden Jungs war anscheinend Besitzer mehrerer Paare davon. Aber durch die lange Zeit geschlossenen Schuh- und Sportgeschäfte war es ihnen zu ihrem großen Bedauern nicht möglich nach neuen Modellen zu forschen und sie dann auch zu kaufen.



Im Verlauf des Gesprächs der beiden Jugendlichen fielen mir zwei Dinge ein, die aus der Zeit "anno dazumal" stammen. Einmal eine Aussage von Theodor Heuss, von 1949 bis 1959 erster deutscher Bundespräsident nach dem

Krieg. "Eure Sorge möcht ich habe", so blaffte er in seinem schwäbisch angehauchten Hochdeutsch einen Gesprächsteilnehmer an, der sich in der sehr schwierigen Nachkriegszeit um Dinge kümmerte, die für "Papa Heuss", wie er respektvoll genannt wurde, überhaupt nicht relevant waren!

Der zweite Gedanke zum Zwiegespräch der beiden Schüler betraf dann mich.

Damals, 1946 war ich in der zweiten Klasse Volksschule und gerade sieben Jahre alt. Meine Familie wohnte auf dem Merkur, dem Hausberg Baden-Badens und der ist 700 Meter hoch. Es war ein bitterkalter Winter mit sehr viel Schnee. Schmalhans war Küchenmeister, Nahrungsmittel



wie auch andere lebenswichtige Dinge waren also sehr knapp! Aus dem gefärbten Stoff eines Militärmantels meines Vaters war eine warme Jacke für mich geschneidert worden. Meine Schuhe, EIN PAAR, wurden mit dem Gummi eines alten Autoreifens, den mein Vater zuschnitt, winterfest gemacht! War der Winter dann endlich vorbei und es war ordentlich warm geworden, dann begann die Barfuß-Zeit. Mein Schulweg, eine gute halbe Stunde, führte zum großen Teil über steinige Fußwege, das gab dann ziemlich oft blutige Zehen! Gottseidank besserte sich die wirtschaftliche Lage im Land langsam und es waren wieder Lebensmittel und auch andere Dinge wie Schuhe zu erhalten. Barfuß gelaufen wurde trotzdem, nur nicht mehr auf dem Schulweg!

Liebe Leserinnen und Leser, viele von Ihnen kennen solche Begebenheiten aus eigener Erfahrung und ich möchte Ihnen Mut zusprechen, darüber zu erzählen. Es sind Geschichten die das Leben schrieb, aus einer Zeit, die sich unsere Nachkommen nicht vorstellen können und es ist wie so oft, erst wenn man etwas selbst erlebt hat, kann man es im Ansatz begreifen. Na, deshalb müssen wir mit der Jugend so nachsichtig sein, dann sind sie es mit uns hoffentlich auch.



Bleiben Sie gesund, ärgern Sie sich nicht an Kleinigkeiten und gehen Sie froh gestimmt in den Sommer, das wünscht Ihnen aus der Ferne wieder mit lieben Grüßen

Online-Dieter

Kalenderblatt Mai 2021

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Besondere Tage
					1	2	1. Mai – Maifeiertag
3	4	5	6	7	8	9	9. Mai – Muttertag
10	11	12	13	14	15	16	13. Mai – Christi Himmelfahrt
17	18	19	20	21	22	23	23. Mai – Pfingstsonntag
24	25	26	27	28	29	30	24. Mai – Pfingstmontag
31							

Der Mai ist einer der wenigen Monate, die bereits mit einem Fest beginnen. Am 30. April entzünden wir ein Freudenfeuer und tanzen in die Nacht! Dieser Brauch entstand zu Ehren der Heiligen Walburga, einer Äbtissin im 8. Jahrhundert, die durch ihren tiefen Glauben Wunder bewirkte. Ihr zu Ehren wurde diese Nacht auch "Walpurgisnacht" genannt. Im Mittelalter galt sie allerdings als eine Nacht der Hexen, die auf den Blocksberg reisten und dort mit dem Teufel tanzten! Solche Geschichten gehören heutzutage zum Glück der Vergangenheit an. Aber der Mai ist noch immer ein Monat der Feste und des fröhlichen Beisammenseins geblieben. Wir begrüßen den Sommer, der sich uns mit warmen, sonnigen Tagen nähert!



Nicht lange nach der Walpurgisnacht begehen wir den Vatertag. Er fällt immer auf Christi Himmelfahrt; das Datum ändert sich allerdings von Jahr zu Jahr. Alle Männer des Dorfes, die verheirateten wie die ledigen, ziehen mit einem Bollerwagen voller Bier ins Grüne hinaus. Dort lassen sie es sich so richtig gut gehen! Es ist einer der wenigen Tage des Jahres, an dem sie offiziell so richtig "die Sau rauslassen" dürfen.

Der Garten im Mai

Wer Sommerblumen und -gemüse anpflanzen möchte, sollte unbedingt die Eisheiligen abwarten. Auch wenn die Wochen zuvor schon warm sind, so bringen diese Tage Mitte Mai doch oft noch Fröste. Empfindliche Pflanzen werden dadurch in ihrem Wachstum gehemmt oder können sogar zugrunde gehen.



Jagdsaison

Nach einer langen Winterpause gehen die Jäger nun auf die Pirsch nach Rehböcken. Ihr Fleisch gilt in dieser Saison als besonders wohlschmeckend, denn sie haben sich von den ersten zarten Trieben der Frühlingsvegetation ernährt. Das macht die "Maiböcke" zu einer besonderen Delikatesse.

Berühmte Geburtstagskinder

In diesem Jahr feiert die Sängerin Cher ihren 75. Geburtstag. Sie wurde am 20. Mai 1946 in Kalifornien geboren. Bekannt ist sie für Hits wie "Take me home" oder "Cry like a baby".

Sebastian Kneipp kam am 17. Mai 1821 zur Welt, also vor genau zweihundert Jahren. Die von ihm entwickelte Wasserkur hilft bis heute unzähligen Patienten mit den verschiedensten Krankheiten.

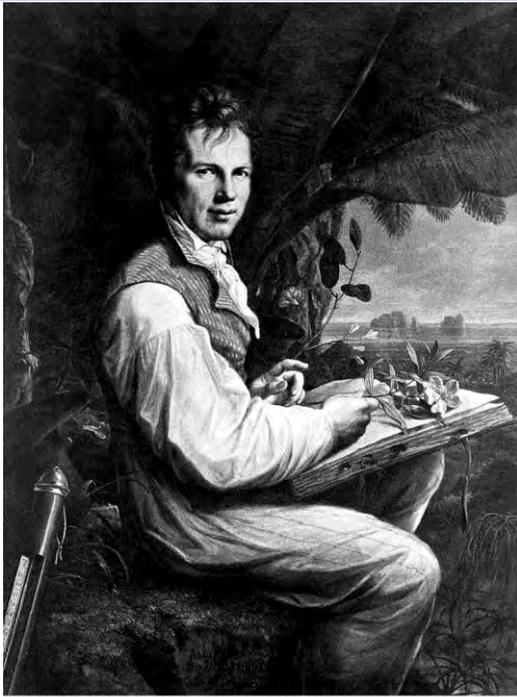
Rückblick: Heute vor 75 Jahren

Die Schiffer am 18. Mai 1966 trauten ihren Augen nicht: Mitten im Rhein schwamm ein Wal! Ein prächtiges Exemplar, an die vier Meter lang und weiß. Er hatte es bis nach Duisburg geschafft! Mehrere Wochen lang hielt er sich im Rhein auf, bis er schließlich wieder seinen Weg zurück ins offene Meer fand.

Sternzeichen:

Stier	21. April	–	20. Mai
Zwillinge	21. Mai	–	21. Juni

PERSÖNLICHKEITEN: ALEXANDER VON HUMBOLDT



Friedrich Heinrich Alexander von Humboldt. Photographiert von F. J. Wolfen, 1800. Quelle: Wellcome Collection. CC BY

Könnten Sie sich vorstellen, jahrelang auf Reisen zu sein? In exotischen Ländern wie Venezuela, Kuba, Mexiko? Alexander von Humboldt hat zu Beginn des 19. Jahrhunderts genau dies getan. Mit 29 Jahren bestieg er ein Schiff nach Südamerika, wo er die nächsten fünf Jahre verbrachte. Eine einzigartige Expedition! Dabei war für ihn ein ganz anderer Lebensweg vorgesehen. Seine Mutter hatte sich nämlich gewünscht, dass er eine Beamtenlaufbahn einschlagen würde. Humboldt aber hatte einen unstillbaren Entdeckerdrang und Wissensdurst. Er machte es sich zur Lebensaufgabe, die Botanik, Fauna, Geologie und vieles mehr zu erforschen.

Geboren wurde Humboldt am 14. September 1769 als zweiter Sohn einer preußischen Familie. Das war vor genau 250 Jahren. Sein Vater verstarb, als Alexander noch ein Junge war. Zusammen mit seinem Bruder Wilhelm wurde er von erstklassigen Privatlehrern unterrichtet. Alexander schlug zunächst eine Karriere als Bergbau-Beamter ein – wohl, um seiner Mutter zu entsprechen. Aber kaum eröffnete sich ihm die Möglichkeit, kehrte er dieser Welt den Rücken und widmete sich seiner großen Liebe: der Naturwissenschaft. 1796 kam er durch den Tod seiner Mutter in den Besitz eines bedeutenden Vermögens. Dieses ermöglichte es ihm, seinen Traum von einer Expedition nach Südamerika zu verwirklichen. Von Venezuela aus führte ihn seine Reise zu exotischen Orten wie Bogotá, Ecuador, zum Chimborazo, in die Anden, in den Amazonas, nach Havanna, zu den Inka-Ruinen bei Cajamarca, ... mit großen Augen beobachtete Humboldt alles um sich herum. Er kartografierte, er skizzierte Tier- und Pflanzenwelt, er notierte sich die Gebräuche der Eingeborenen, maß die Temperatur von Meeresströmungen, sammelte Gesteinsproben. Nach seiner Rückkehr in Europa verbrachte er Jahrzehnte damit, seine Erkenntnisse in mehreren Bänden festzuhalten. Damit hat Alexander von Humboldt seine Nachwelt um viele wichtige naturwissenschaftliche Erkenntnisse bereichert. Er hat in anderen Menschen aber auch den Geist des Forschens und des Wissensdurstes geweckt, der auch noch lange nach seinem Tod anhält. Humboldt verstarb am 6. Mai 1859, im Alter von 89 Jahren, in Berlin. Zahllose Menschen säumten die Straßen bei seiner Beerdigung, um ihm ein letztes Geleit zu geben.

REDEWENDUNGEN: ZEIT FÜR EINEN NEUBEGINN

"Alles neu macht der Mai" – so lautet ein altes Sprichwort. Was genau macht er denn neu, möchte man sich da fragen? Ob damit die vielen Blumen gemeint sind, die jetzt "neu" aus dem Boden schießen? Oder vielleicht auch die vielen Früchte und Gemüsesorten, die nach der langen Winterpause wieder "neu" entstehen? Woher dieses Sprichwort kommt, das scheint niemand so genau zu wissen. Eindeutig ist aber, dass es die erste Zeile eines Liedes ist, das im 19. Jahrhundert erschien. Die ersten zwei Strophen lauten so:

*Alles neu macht der Mai
Macht die Seele frisch und frei.
Lasst das Haus, kommt hinaus,
windet einen Strauß!*

Der Text wurde 1818 von Hermann Adam von Kamp gedichtet. Er war ein deutscher Lehrer, der einige Kinder- und Jugendbücher schrieb. In Müllheim an der Ruhr erinnert noch heute ein Gedenkstein an sein berühmtes Mai-Lied, mit dem wir diesen Monat so gern begrüßen.

WORTERKLÄRUNG: KOSTBARES BESTECK IN DER WIEGE

Kennen Sie den Ausdruck, jemand wurde "mit dem Silberlöffel im Mund geboren"? Er besagt, dass jemand aus einer reichen Familie stammt. Anstrengen muss dieser Mensch sich nicht im Leben, sondern alles fällt ihm in den Schoß.

Auf uns wirkt diese Redewendung heute etwas befremdlich, denn Löffel sind ja überall im Dutzend billiger zu kaufen. Im 15. oder 16. Jahrhundert jedoch hatten sie einen ganz anderen Stellenwert. Oft war der Löffel das einzige Essbesteck, denn Gabeln waren damals noch kaum bekannt. Arme Menschen besaßen nur einen einzigen Löffel, der sie ein Leben lang begleitete. Dass dieser nicht aus Gold gefertigt war, ist klar! Meist war er aus Holz geschnitzt oder – wie z. B. bei der Dienerschaft in gehobenen Häusern – aus Blech gefertigt.

Bekam ein Neugeborenes einen Silberlöffel geschenkt, war dies deshalb eine ganz besondere Kostbarkeit! Er zeigte den Reichtum der Familie und ihrer Bekannten. Oft war es ein Geschenk des Paten zur Taufe. Noch heute hat dieser Brauch in manchen christlichen Gegenden Tradition.



Welcher Löffel hat für Sie eine wichtige Rolle gespielt in Ihrem Leben? Erinnern Sie sich noch an Ihr erstes Kinderbesteck?

BRAUCHTUM: MAIBAUM AUFSTELLEN

Wir wohnen in einem rheinischen Dorf. Als wir vor 30 Jahren aus der Stadt aufs Land zogen gab es einige Dinge für uns zu lernen. Dinge, die es sicher früher auch mal in städtischen Gebieten gegeben hatte, die aber im Lauf der Zeit dort verloren gegangen sind. In den Dörfern auf dem Land leben dieselben Familien schon seit Jahrhunderten und halten die alten Traditionen wach. In nahezu jedem Ort gibt es einen Junggesellenverein. Das ist ein Verein junger, lediger Männer, der sich der Brauchtumpflege verschrieben hat. Diese Vereine gibt es nicht nur im Rheinland, sondern auch in Bayern, Niedersachsen, Hessen und Thüringen.



Die ersten dieser Vereine soll es schon im 14. und 15. Jahrhundert gegeben haben, bekannt sind sie vom Beginn des 19. Jahrhundert an. Ihr Zweck ist neben der Traditionspflege auch die Geselligkeit untereinander. Junggesellenvereine organisieren örtliche und regionale Feste wie eine Kirmes oder Faschingsbälle, oder kirchliche Feste und führen sie auch gemeinschaftlich durch. Die Kirche unterstützt und fördert noch heute diese Vereine in ihrem Sinne zur „Förderung von Glaube und Sitte, Heimatliebe, Tüchtigkeit und Frohsinn“. Junggesellen, die sich im Verein organisieren und engagieren waren und sind in ihrer Freizeit beschäftigt und kommen nicht auf dumme Gedanken. Außerdem helfen sie bei plötzlichen Katastrophen oder Unfällen und packen schnell und effizient mit an, wenn Hilfe nötig ist. Auf ihren selbstlosen Einsatz konnte und kann man sich verlassen, und das ist wichtig für die Gemeinschaft aller.

Zu den Aufgaben der Junggesellenvereine gehört auch das jährlich Aufstellen des Maibaums auf dem Kirchplatz, oder einem anderen zentralen Platz. Das Maibaumstellen ist ein Symbol für die Freude des Menschen über das Wiedererwachen der Natur im Frühling. Ein Brauch, den man auch in Ostfriesland, der Oberlausitz und in Österreich kennt. In der Nacht zum 1. Mai schleppt der Junggesellenverein mit einem Traktor einen entasteten ca. 20 bis 30 Meter hohen Baum, meist eine Birke, auf den ausgewählten Platz. Mit viel Muskelkraft, Seilen und Stützbalken wird er gemeinschaftlich hochgezogen und sicher im Boden verkeilt und befestigt. Das obere Ende ist meist mit einem bunten Kranz und Girlanden geschmückt. Manchmal wird das mühsame Aufstellen von einer Blaskapelle begleitet, damit den Burschen nicht die Lust und der Atem ausgehen bei ihrem kräftezehrenden Einsatz.

Natürlich lassen die Dorfbewohner es sich nicht nehmen bei dem Spektakel dabei zu sein und jeden Fortschritt mit Applaus und Freudengeschrei zu belohnen. Steht der Baum schließlich und endlich sicher, so geht die Aktion in ein kleines gemütliches Dorffest über mit Bratwurst und Bier für alle und der Abend klingt in bester Stimmung in den frühen Morgenstunden des 1. Mai langsam aus.

Natürlich lassen die Dorfbewohner es sich nicht nehmen bei dem Spektakel dabei zu sein und jeden Fortschritt mit Applaus und Freudengeschrei zu belohnen. Steht der Baum schließlich und endlich sicher, so geht die Aktion in ein kleines gemütliches Dorffest über mit Bratwurst und Bier für alle und der Abend klingt in bester Stimmung in den frühen Morgenstunden des 1. Mai langsam aus.

GEDICHTE

Mai

von Johann Wolfgang von Goethe

Leichte Silberwolken schweben.
Durch die erst erwärmten Lüfte,
Mild, von Schimmer sanft umgeben,
Blickt die Sonne durch die Düfte.

Leise wallt und drängt die Welle
Sich am reichen Ufer hin;
Und wie reingewaschen, helle,
Schwankend hin und her und hin,
Spiegelt sich das junge Grün.

Still ist Luft und Lüftchen stille;
Was bewegt mir das Gezweige?
Schwüle Liebe dieser Fülle,
Von den Bäumen durchs Gesträuche.

Nun der Blick auf einmal helle,
Sieh! der Bübchen Flatterschaar,
Das bewegt und regt so schnelle,
Wie der Morgen sie gebar,
Flügelhaft sich Paar und Paar.

Fangen an das Dach zu flechten –
Wer bedürfte diese Hütte?
Und wie Zimmerer, die gerechten,
Bank und Tischchen in der Mitte!

Und so bin ich noch verwundert,
Sonne sinkt, ich fühl es kaum;
Und nun führen aber hundert
Mir das Liebchen in den Raum;
Tag und Abend, welch ein Traum!

Walpurgisnacht

Faun

In den Abendhimmel steigen
Heute Nacht die Zauberweisen
Wildes Volk und Liliths Art
Lauernd Winde, heimlich Fahrt

Lasst uns zu den Feuern streifen
Raunend nach den Sternen greifen
Gutes und auch böses Wort
Tragen wir heut fort und fort

In den Weiden werden unsere Träume klingen
Und die Winde werden unsere Lieder singen
Lasst uns mit den Funken über's Feuer springen
In der Walpurgisnacht

Eh oh, hört die Geigen, hört die Geigen
Eh oh, die Feuer sind entfacht
Eh oh, folgt dem Reigen, folgt dem Reigen
In der Walpurgisnacht

Ungestüm im Spiel der Geigen
Dreht sich unser nächtlich' Reigen
Und wir treten wild und frei
Diesem alten Zauber bei

Einmal nur im großen Kreise
Tanzen wir auf jene Weise
Bis das erste Morgenlicht
Unser Traumgewebe bricht

In den Weiden werden unsere...

Rezept: Gefüllte Paprikaschoten mit Mandelsauce

3 grüne oder bunte Paprikaschoten

1 Bund Frühlingszwiebeln

1-2 Knoblauchzehen

250 g Rinderhack

1 Dose stückige Tomaten

1-2 EL Weißweinessig

½ TL gemahlene Nelken

1-2 TL Zimt

Cayennepfeffer

1 Dose Maiskörner

1 frische Tomate, gewürfelt

300 ml Gemüsebrühe

150 g Vollmilchjoghurt

30 g gehackte Mandeln

3 EL Granatapfelkerne



Paprikaschoten längs halbieren, entkernen, salzen und pfeffern.

Frühlingszwiebelringe mit dem durchgepressten Knoblauch in heißem Öl glasig dünsten. Hackfleisch zugeben und krümelig braten. Stückige Tomaten, Essig, Nelken Zimt, Salz und Cayennepfeffer zugeben. Offen 10 Min. einkochen.



Maiskörner unter das Hack rühren und die Paprikahälften damit füllen.

Die Tomatenwürfel darüber streuen und die Schoten in eine ofenfeste Form setzen. Brühe zugießen und im vorgeheizten Ofen bei 200° (Umluft 180°) 25-30 Minuten garen. Joghurt mit Mandeln, Salz, Pfeffer und Granatapfelkernen verrühren und zu den Paprika servieren.

Tipp: Es ist einfach, einen Granatapfel zu entkernen: man lege eine Hälfte nach unten gerichtet in eine Hand über eine Schüssel und schlägt mit einem Küchenutensil kräftig darauf; die Kerne fallen heraus.

Guten Appetit!

RÄTSEL

Wortquadrat

Dieses Quadrat mit den neun Buchstaben enthält ein Wort. Verbinden Sie die Buchstaben mit dem Stift so, dass sich das gesuchte Wort ergibt.

Hinweis zur Lösung:

Zahlungsmittel



Brückenwörter

Die folgenden Wörter sind einzufügen: ARBEIT, BETT, GEIST, KOHLE, KURS, LAND, STAND, ZAHN

FLACH											WIRT
WALD											REICH
GEGEN											PAUKE
STIFT											PASTA
ANFAENGER											STURZ
FLUSS											BEZUG
ZUSAMMEN											SAMT
HOLZ											OFEN

Hinweis zur Lösung (**unter dem Dreieck**): Unterrichtslehre

Kreuzwörterrätsel (mit Hilfsbuchstaben):

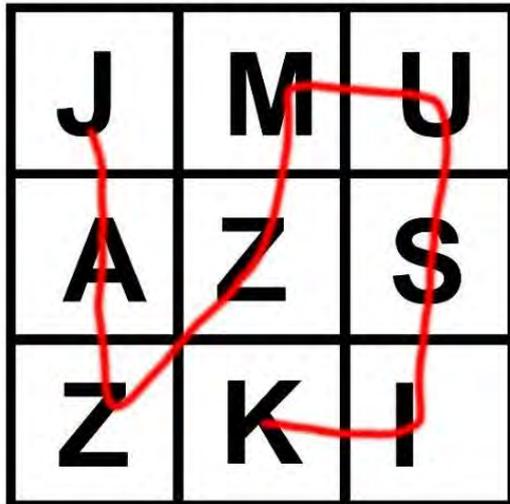
mit Zuckerhaltbar gemacht	Gymnastikart	plötzlicher Einfall	▼	Sumpfgas	○ 5	Beruf im Rechtswesen	Fernsehen (Abk.)
K	▼	○ 7	D	○ 6		R	▼
▶	E			K			○ 1
Privatermittler	R	Hauptstadt Lettlands	○ 8	Hauptstadt der Schweiz			Fremdwortteil: Nerven
Kimono-gürtel	O	▼	Laufstrecke	▶	A		N
▶	B		Falschmeldung in der Presse	▶	N	○ 3	E
▶	○ 2	G			griech. Vorsilbe: gut, wohl	▶	E U
asiatische Raubkatze	C		Karnevalsgeck	▶	○ 4		R
1	2	3	4	5	6	7	8

exzellenz Müller GmbH

Hinweis zum Lösungswort: organische Verbindungen

Auflösung aller Rätsel aus dem April 2021

Auflösung Wortquadrat



Lösung: **JAZZMUSIK**

Auflösung Kreuzworträtsel



Lösung KW: **EFFEKTIV**

Auflösung Brückenwörter



Lösungswort (senkrecht): **FRETTCHEN**



EIN GANZ HERZLICHES DANKESCHÖN

geht heute an die Bäckerei Fischer, die dem Seniorenzentrum 1.661,00 € gespendet hat. Diese „Corona-Sofort-Hilfe“ ist ein überaus deutliches und großzügiges Zeichen, das den Gedanken des #zammehebe# unterstreicht.



Glück für Titisee Neustadt!

In Japan gibt es eine Legende, die besagt, dass die Götter demjenigen einen Wunsch erfüllen, der 1000 Origami Kraniche faltet...

Begeistert von dem Gedanken, etwas aktiv für meinen Wunsch zu tun, dessen Erfüllung, bedingt durch äußere Umstände nur in geringem Maße in meiner Hand liegt, habe ich begonnen Origami Kraniche zu falten. Nachdem gute 250 dieser Vögel den Küchentisch zierten und der Platz darauf immer kleiner wurde, stellte sich zurecht die Frage, was machst du denn eigentlich mit 1000 Kranichen?

Und genau so, nahmen die Gedanken ihren Lauf...

Haben wir nicht alle die Hoffnung auf ein gesundes Leben und Glück sowie diesen einen, ganz eigenen persönlichen Wunsch?

Weder das eine noch das andere davon können wir uns kaufen, und auch nicht jeder möchte seine Hoffnung in 1000 Kraniche falten.

Wir können es uns aber gegenseitig wünschen und dabei ein Symbol, welches für Glück und Langlebigkeit steht, verschenken.

Nun möchte ich gerne meine 1000 gefalteten „Hoffnungsträger“ teilen.

Um dabei eine Vielzahl von Menschen in Ihren persönlichen Wünschen und Hoffnungen zu erreichen, können die Kraniche gegen eine Spende von 3,- EUR als persönlicher Glücksbringer erworben werden.

Der gesamte Erlös wird dann zu gleichen Teilen an folgende Institutionen fließen:

- ca Ambulanter Kinderhospizdienst Kuckucksnest e.V
- ca Hochschwarzwälder Tafel
des Caritasverbands für den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald e.V
- ca Seniorenzentrum St. Raphael am Felsele

Wir bedanken uns ebenso herzlich bei der fingerfertigen Papier-Künstlerin Jessica für diese Fleißarbeit. Wir werden bei den Göttern ein gutes Wort einlegen, damit ihr Herzenswunsch in Erfüllung geht. Vielleicht verrät sie ihn ja in der nächsten Ausgabe. 😊



Eine Initiative
von Jessica Gantert-Binder



MIT UNTERSTÜTZUNG
DER STADT TITISEE-NEUSTADT

